

Erdkunde-Wirtschaft-Gem.Kunde Klassenarbeit Nr. 1

Name:	Note:
Datum:	Erreichte Punktzahl: /
Klasse: 9a	Durchschnitt:

A. Berufsorientierung an Realschulen

1. Welche **4 Fragen** solltest du dir bei deiner Berufswahl stellen.
Nenne **jeweils ein Beispiel**.
2. Was verstehst du unter einem **Fähigkeiten- und Anforderungsprofil**?
3. Nenne deinen **Wunschberuf**.
3a. Welche Interessen und Fähigkeiten hast du, um diesen Beruf zu erlernen?
4. Wo findest du **Adressen** zur Berufserkundung?
5. Erkläre die Begriffe „**duales System in der Berufsausbildung**“ und „**schulische Berufsausbildung**“.
5a. Stelle **Vor- bzw. Nachteile** der beiden weiterführenden Möglichkeiten auf.
6. Nenne die **3 Wirtschaftssektoren**.
6a. Warum kam es zum **Strukturwandel** dieser Wirtschaftssektoren?
7. Zähle **weiterführende Bildungswege** mit dem mittleren Bildungsabschluss auf.
8. Zähle **5 weiterführende Schultypen** auf.
9. Nimm zu folgender Aussage Stellung und begründe deine Meinung:
„**Frauen gehören in die Küche, Männer an einen Arbeitsplatz**“
10. Welche Informationen gehören in einen **Lebenslauf**?
11. Zähle 4 Dinge auf, die in einem **Berufsausbildungsvertrag** geregelt werden.

B. Soziale Marktwirtschaft

1. Erläutere den Satz „**Das Wirtschaftswunder in Deutschland**“.
1a. Warum kam es zu diesem Wirtschaftswunder?
2. Wer entscheidet über die **Wirtschaftsordnung** in einem Staat?
2a. Würdest du lieber in einer **freien Marktwirtschaft** oder in einer **Zentralverwaltungswirtschaft** leben? **Begründe!!**
3. Welche **Bundeskanzler** war Vater der sozialen Marktwirtschaft?
3a. Beschreibe die **Grundlagen** der sozialen Marktwirtschaft.
4. Zähle „**Nachteile**“ der sozialen Marktwirtschaft auf.
5. Was ist das „**magische Sechseck**“ der sozialen Marktwirtschaft?
5a. Erkläre an einem **Beispiel** warum es für den Staat so schwierig ist alles umzusetzen.

EWG Klassenarbeit Nr. 1 Lösung

Name:	Note:
Datum:	Erreichte Punktzahl: /
Klasse: 9a	Durchschnitt:

A. Berufsorientierung an Realschulen

1. Welche **4 Fragen** solltest du dir bei deiner Berufswahl stellen. Nenne **jeweils ein Beispiel**.

Was? (pflegen, beraten, montieren, ...) Wo? (im Büro, Natur, ...) Womit? (mit Menschen, Tieren, Maschinen, ...) Wie? (körperlich, kreativ,...)

2. Was verstehst du unter einem **Fähigkeiten- und Anforderungsprofil**?

Eine solches Profil beinhaltet, Fähigkeiten, die man selber gut oder auch nicht so gut an. Die Fähigkeiten die man also gut kann und vielleicht auch die, die man noch weiter ausprägen will, stellt man an seinen Beruf.

3. Nenne deinen **Wunschberuf**. Hotelfachfrau (individuell)

- 3a. Welche Interessen und Fähigkeiten hast du, um diesen Beruf zu erlernen?

Ich kann gut mit Menschen umgehen und ihre Wünsche erfüllen. Ich habe Ausdauer um den Arbeitstag im Hotel zu überstehen.

4. Wo findest du **Adressen** zur Berufserkundung?

Internet, Zeitung, Schule / Lehrer, Freunde

5. Erkläre die Begriffe „**duales System in der Berufsausbildung**“ und „**schulische Berufsausbildung**“.

Duales System: Betrieb + Schule; Wechseln im Block (vier Wochen) oder 2 Tage in der Woche Schule und der Rest im Betrieb. Beide arbeiten eng zusammen.

Schulische Ausb.: Ganztages Schule, bei deren Abschluss man für diesen Beruf qualifiziert ist.

- 5a. Stelle **Vor- bzw. Nachteile** der beiden weiterführenden Möglichkeiten auf.

	Duales System	Schulische Ausbildung
Vorteile	- Man verdient Geld - viel Praxiserfahrung	- lernt durch Praktika viele Berufe kennen → Erfahrung
Nachteile	- Fehlen in der Schule heißt auch Fehlen im Betrieb	- kein Geld - wenig Praxis

6. Nenne die **3 Wirtschaftssektoren**.

Primärer Sektor (Urproduktion); Sekundärer Sektor (produzierendes Gewerbe); tertiärer Sektor (Dienstleistungssektor)

- 6a. Warum kam es zum **Strukturwandel** dieser Wirtschaftssektoren?

Durch die technische Entwicklung kam es zum Wandel: Von der Agrargesellschaft zur Industriegesellschaft und dann zur Dienstleistungsgesellschaft.

7. Zähle **weiterführende Bildungswege** mit dem mittleren Bildungsabschluss auf.
berufliche Gymnasium; Berufskolleg I+II; Berufsausbildung

8. Zähle **5 weiterführende Schultypen** auf.

Berufsschule, Berufskolleg, Berufsfachschule, Fachhochschule, Hochschule

9. Nimm zu folgender Aussage Stellung und begründe deine Meinung:

„Frauen gehören in die Küche, Männer an einen Arbeitsplatz“

Nur Frauen können Kinder bekommen, aus diesem Grund bleiben Mütter oft nach der Geburt zu Hause und kümmern sich um ihre Kinder, allerdings ist es heutzutage etwas häufiger, dass auch Väter bei ihren Kindern bleiben und die Mütter den Haupterwerb nach gehen. Das ist möglich durch gesetzliche Gegebenheiten, Mobilität und Freiheit.

10. Welche Informationen gehören in einen **Lebenslauf**?

Name, Anschrift, Schullaufbahn, Hobbys, Eltern+Geschwister und deren Tätigkeit

11. Zähle 4 Dinge auf, die in einem **Berufsausbildungsvertrag** geregelt werden.

Arbeitszeit, Gehalt, Urlaubstage, Arbeitsort und Schule

B. Soziale Marktwirtschaft

1. Erläutere den Satz **„Das Wirtschaftswunder in Deutschland“**.

In Deutschland war nach dem 2. Weltkrieg die Wirtschaft am Boden, doch durch die tüchtige Arbeit der Bevölkerung konnte das Land wieder aufgebaut werden, außerdem hat das die Wirtschaft angekurbelt und nach oben steigen lassen. Ein großes Ereignis in dieser Zeit und Aufschwung war: Der Gewinn gegen Ungarn bei der Fußballweltmeisterschaft von 1954.

1a. Warum kam es zu diesem Wirtschaftswunder?

Wettbewerb, Währungsreform, soziale Reformen, soziale Marktwirtschaft, neueste Technik, Werbung, Laune der Bevölkerung

2. Wer entscheidet über die **Wirtschaftsordnung** in einem Staat?

Staat und Grundgesetz

2a. Würdest du lieber in einer **freien Marktwirtschaft** oder in einer **Zentralverwaltungswirtschaft** leben? **Begründe!!**

In der freien Marktwirtschaft, da ich selbst Eigentum erwirtschaften kann. Außerdem darf ich einen Betrieb gründen. Die Preise werden hier nicht vorgegeben.

3. Welche **Bundeskanzler** war Vater der sozialen Marktwirtschaft? **Ludwig Erhardt**

3a. Beschreibe die **Grundlagen** der sozialen Marktwirtschaft.

Freiheit und Wettbewerb: Gewerbefreiheit, Vertragsfreiheit

Sozialer Ausgleich: Arbeitnehmerschutz, Verbraucherschutz, Sozialversicherungen

Aktiver Staat: Wettbewerbspolitik (Verhinderung von Kartellen, Monopolen)
Sozialpolitik (Umlenkung v. Einkommensströmen)

4. Zähle „**Nachteile**“ der sozialen Marktwirtschaft auf.

- Hohe Kosten der sozialen Sicherung
- Leicht aus der Bahn zu werfen (z.B. durch falsche Entscheidungen der Politik)
- Kleine Ereignisse haben oft große Auswirkungen

5. Was ist das „**magische Sechseck**“ der sozialen Marktwirtschaft?

Ziele, um eine Wirtschaft zu fördern und niemanden dabei zu vergessen:

Vollbeschäftigung, Wirtschaftswachstum; Außenhandelsgleichgewicht; Preisstabilität; Umweltschutz, Vermögensverteilung.

5a. Erkläre an einem **Beispiel** warum es für den Staat so schwierig ist alles umzusetzen.

Vollbeschäftigung: Jeder Mensch (der arbeiten kann/darf) sollte einen Arbeitsplatz bekommen. Allerdings sind nicht so viele Arbeitsplätze vorhanden, damit jeder Arbeit finden kann. Außerdem müssten immer die passenden Arbeitsplätze für jeden Beruf vorhanden sein. Wenn es zu viele Arbeitsplätze gibt, ist es auch nicht gut, denn das treibt die Lohnkosten nach oben und die Arbeit wird nicht erledigt. Arbeitsplätze kosten Geld. Er wird also versucht, mit möglicherweise, sein Tagesgeschäft mit möglichst wenigen Arbeitsplätzen zu bewerkstelligen.